

Das sagen die Leser

«Wen es stört, der soll doch bitte wegschauen»

Zürcherin: Ja, klar: Frauen, die sich im Zug schminken, sind bestimmt das grösste Problem im ÖV.

Ichbinauchjemand: Es tönt vielleicht seltsam, aber das freche öffentliche Schminken ist für mich ein Affront, als wären wir anderen, die das ansehen müssen, gar nicht da. Es ist nicht wirklich schlimm, wertet aber uns andere ab; es passt zum heutigen Egoismus.

Mann: Hat mich bis jetzt nicht gestört ... im Gegenteil, gewundert, dass trotz dem Rütteln die Linien gerade wurden. Ich finde Telefonieren viel schlimmer!

Luna: Ich schminke mich jeden Morgen im Zug. Wüsste nicht, weshalb ich zehn Minuten früher aufstehen sollte für etwas, was ich auch im Zug tun kann. Was fremde Menschen von mir denken, ist mir egal. Ich suche im Zug sowieso keinen Kontakt. Und wen es stört, der soll doch bitte wegschauen. Schminken macht weder Geräusche noch riecht es nach irgendetwas.

legen, sagt Stengel. «Zur Not und sofern man in einem leeren Abteil sitzt, ist es in Ordnung, sich kurz zurechtzumachen.» LALY ZANCHI

Gross und eindrucklich: Der Supermond

In Kalifornien war der Mond besonders imposant. GETTY

BELIEBT Weil der Mond der Erde derzeit besonders nah ist, erschien der gestrige Vollmond grösser als sonst – wie im kalifornischen Redondo Beach (Bild). Auch bei uns liess sich der Supermond beobachten – allerdings nur in den Bergen. Im Mittelland verdeckte Hochnebel die Him-

melserscheinung. Eine Chance, das Spektakel zu sehen, gab es laut Meteorologin Gabriela Kaufmann am Abend ab dem Mondaufgang zwischen 17.15 und 17.30 Uhr in Lagen über 1500 Metern. «Ich sehe von meinem Fenster gar keinen Supermond. Es ist voll Hochnebel. Dann gehe ich

jetzt schlafen», schrieb ein enttäuschter Leser. Andere hatten mehr Glück: «Hier im Engadin auf 1750 Metern über Meer geniesst man den Supermond auf ganz übersinnliche Art», schreibt Leserin Regula. Und aus dem Tessin schrieb Claudia: «Bei uns in Lugano fantastische Sicht von Para-

diso aus auf einen sensationellen Mond.»

Ein Supermond kommt dadurch zustande, dass der Vollmond mit dem Zeitpunkt zusammenfällt, wenn der Mond auf seiner Umlaufbahn der Erde besonders nahe ist. Gestern näherte er sich bis auf 356 509 Kilometer. SDA/WOZ

«Sie überschütteten meinen Partner und mich mit Bier»

BERN. In der Schweiz wird Gewalt gegen Schwule neu registriert. Opfer einer solchen Attacke wurde auch ein SP-Nationalrat.

Herr Barrile*, neu gibt es in der Schweiz eine Meldestelle für Delikte gegen Homosexuelle (siehe Box). Warum unterstützen Sie das Projekt?

Leider kommt es auch in der Schweiz regelmässig vor, dass Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung Opfer von Gewalt werden. Es stört mich, dass es bis heute keine Statistik gegeben hat, die solche Gewalttaten erfasst.

Haben Sie selber Erfahrung mit homophober Gewalt?

Ja. Als ich 23 Jahre alt war, wurden mein Partner und ich mitten im Zürcher Niederdorf



SP-Nationalrat Angelo Barrile wurde auch schon angegriffen. KEYSTONE

angegriffen. Fremde überschütteten uns mit Bier und schmetteten uns Dosen ins

Gesicht – und niemand hat reagiert. Für mich selber war das Erlebnis sehr einschnei-

dend.

Haben Sie Anzeige erstattet?

Der Polizist meinte zuerst: «Wahrscheinlich haben Sie die Angreifer provoziert und sich in der Öffentlichkeit geküsst.» Erst als ich drohte, mich an

«Auch in der Schweiz werden Homosexuelle Opfer von Gewalt.»

Angelo Barrile (SP)

den Stadtrat zu wenden, nahm er die Anzeige entgegen. Ich weiss, dass die Stadtpolizei heute anders reagieren würde. Nur weil Übergriffe statistisch erfasst werden, verschwinden sie nicht. Worauf hoffen Sie?

Dass wir eine Ahnung davon bekommen, wie häufig solche Übergriffe passieren. Die Bevölkerung und die Politik müs-

Meldestelle für Gewalt gegen LGBT

ZÜRICH. In der Schweiz gibt es seit gestern eine private Meldestelle für homophobe Gewalt. Über eine 24-Stunden-Hotline oder einen Online-Fragebogen können Delikte gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transmenschen (LGBT) gemeldet werden. Hinter dem Angebot stehen verschiedene Organisationen, darunter Pink Cross und Amnesty International. Von der Erfassung erhoffen sie sich eine bessere Verfolgung und Prävention von Hassverbrechen gegen LGBT. Beim Verband Schweizerischer Polizeibeamter heisst es, die Polizisten würden bereits heute während ihrer Ausbildung für das Thema sensibilisiert. JBU

sen für die Problematik sensibilisiert werden. Eigentlich sollten nicht private Organisationen Buch führen müssen – das ist Aufgabe der Behörden.

JACQUELINE BÜCHI

***Angelo Barrile (40) ist Zürcher SP-Nationalrat. Er ist seit über 18 Jahren mit seinem Partner liiert.**